

»» Klimawandel – Auf die Gesundheitssysteme kommen große Herausforderungen zu

Nr. 6, 30. August 2022

Autor: Tobias Luppe Redaktion: Heide Kühlken

One Pager

Die negativen Auswirkungen des Klimawandels sind in vielen Ländern des Globalen Südens seit langem Realität. Doch wie wirkt sich der Klimawandel auf die menschliche Gesundheit aus? Vor welchen Herausforderungen stehen Gesellschaften und Gesundheitssysteme?

Der Klimawandel macht krank

Obleich es auch positive Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit geben kann (vor allem in nördlichen Regionen: besserer Vitamin-D-Status, reduzierte Wintersterblichkeit etc.), fällt die Bilanz für die meisten Länder klar negativ aus: Die Weltgesundheitsorganisation WHO bezeichnet den Klimawandel als die größte existierende Gesundheitsbedrohung für die Menschheit. Er hat eine Reihe direkter und indirekter Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit.

Die offensichtlichste Folge der Klimakrise auf die menschliche Gesundheit ist die steigende Anzahl von Verletzten und Toten durch Extremwetterereignisse. Doch diese dürfen nicht den Blick verstellen für die langfristigen – ebenfalls direkten – Auswirkungen der globalen Erwärmung. Dazu zählen unter anderem die Zunahme von Herz-Kreislauf- und Atemwegserkrankungen sowie psychische Beschwerden. Auch befördert die erhöhte UV-Strahlung das Entstehen bestimmter Krebserkrankungen.

Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl indirekter Folgen. Der Wirkungspfad verläuft hier primär über die Störung von Ökosystemen durch den Klimawandel. So erhöht sich parallel zum Anstieg der Durchschnittstemperaturen in vielen Regionen das Vorkommen hierfür sensibler Erkrankungen: Durch Vektoren (Organismen, die Erreger von Mensch zu Mensch oder von Tier zu Mensch weitergeben) übertragene Infektionen wie

Malaria, Dengue und Gelbfieber dringen in neue geografische Gebiete vor bzw. treten in bereits endemischen Regionen vermehrt auf. Die durch kontaminiertes Wasser oder verdorbene Lebensmittel verursachte Krankheitslast wächst in vielen ärmeren Ländern analog zu steigenden Durchschnittstemperaturen.

Schließlich können höhere Temperaturen, vermehrte Dürren und Überschwemmungen sowie steigende Meeresspiegel auch die Nahrungsmittelproduktion beeinträchtigen. Dies führt zu Mangelernährung und weiterer Verarmung der betroffenen Bevölkerungsgruppen. Der Teufelskreis aus Armut und Gesundheit wird durch die Klimakrise zusätzlich verschärft.

Gesundheitssysteme sind als Emissiver Teil des Problems

Oftmals vergessen: Der Gesundheitssektor ist maßgeblich am menschengemachten Klimawandel beteiligt. Knapp 5 % der weltweiten Treibhausgasemissionen werden durch Gesundheitssysteme verursacht. Hauptfaktoren sind die Produktionsprozesse und Entsorgung von Medizinprodukten. Doch auch der weiterhin hohe Verbrauch an fossilen Energieträgern in den Versorgungsketten und der medizinischen Infrastruktur spielt eine Rolle. Als Land wäre der Gesundheitssektor damit der viertgrößte Emittent von Treibhausgasen. Doch wie kann der Sektor diesen Herausforderungen begegnen?

Klare Handlungsbedarfe bei Klima-Anpassung und -Minderung

Im Mittelpunkt stehen die Themen Mitigation (Minderung) und Adaptation (Anpassung): Zum einen müssen die Potentiale zur Minderung von Treibhausgasen im Gesundheitssektor systematisch identifiziert und genutzt werden. Dies betrifft Baumaterialien, den Einsatz

erneuerbarer Energien, Effizienzgewinne sowie die Entsorgung von Verbrauchsgütern. Zum anderen müssen sich die Gesundheitssysteme dynamisch an die sich ändernde Krankheitslast anpassen. Dies umfasst vor allem die Weiterentwicklung klimarelevanter Gesundheitsdienstleistungen. Im Fokus stehen neben Infektionskrankheiten chronische Erkrankungen und die Notfallmedizin. Hier sind technische Ausrüstungen und Kapazitäten, Medizinprodukte sowie die Schulung medizinischer Fachkräfte erforderlich. Auch in den Bereichen der Präventivmedizin und gesundheitlichen Aufklärung liegen viele Potenziale.

Fazit: Bedeutung des Klimawandels für die Gesundheitssysteme bisher unterschätzt

Der Klimawandel macht erhebliche Veränderungen der Gesundheitssysteme erforderlich. Diese müssen durch sektübergreifende Maßnahmen unterstützt werden. Denn die Gesundheit der Menschen hängt nicht allein von der medizinischen Versorgung ab. Die Bedingungen, unter denen sie aufwachsen, arbeiten und leben, sind nicht weniger wichtig und entscheiden auch mit darüber, wie vulnerabel der Einzelne gegenüber den Folgen des Klimawandels ist. Die Beeinflussung dieser Faktoren liegt jedoch jenseits der Gesundheitssysteme.

Die Bedeutung, Dringlichkeit und Tragweite der Herausforderung wurde bisher unterschätzt. Je früher und systematischer Klima-Anpassung und -Minderung im Gesundheitssektor jedoch angegangen werden, desto besser, effizienter und vor allem spannungsfreier wird der Umbau gelingen. ■